Gesucht:
ändige Tochter unseine honnete
als **Kellnerin.** Sich zu mel-
Expedition d. Bl. [7225
In ein hiesiges Mercerie- und
Kurzwaaren-Geschäft eine

dentochter.
de Sprache erwünscht, wenn
nmöglich der Branche. Selbstge-
fferten mit Angabe von Re-
Chiffre J. H. 200 poste re-
ern. [7223

t: Frauenzimmer im Alter
von 25—30 Jahren, die
nisse der französischen Sprache
Billetteuse an Kur-
Lucerne. Sich zu melden
Moos, innere Weggiasstr.
—1 Uhr). [7221

n: Den 9. ds. vom Schwa-
nenplatz gegen das Weg
asse bis Lindenfeld eine silberne
hr (Nr. 63915.) Abzugeben
onnes Trinkgeld bei der Expe-
agblattes. [7226

Gesucht:
n soliden Manne eine **Säge**
oder Arbeit auf Akkord.
er Chiffre A B 7227 befördert
n d. Bl. [7227

Bierkeller
ehen gesucht von der
Bayerischen Bierhalle.
solide Arbeiter **Kost** und **Lo-**
sagt **Huber-Stetten** in
eggiagasse.

änger, solide, werden an-
genommen Nr. 201
eben dem „Rosengarten". [7231

vermiethen:
Mitte Oktober nächsthin:
rn: Eine große, helle, in zwei
getheilte Werkstätte mit Was-
, im Bruggli. Beide Abthei-
en in letzter Zeit zusammen,
eine Abtheilung als Schlosser-
d die andere Abtheilung als
tstätte benutzt. Das Ganze
auch als Niederlagsmagazin
e Werkstätte in der Neuma-
u vernehmen bei
Fleischlin & Gerig.

vermiethen:
sundheitsrücksichten auf Mai
gangbare **Wascherei** sammt
Kundsame und Wohnung in
rotzstadt. Zu vernehmen bei
n dieses Blattes. [7230

vermiethen:
Oktober eine Wohnung in
aft zur Schmiede, Obergrund,
nde an ein möblirtes Zimmer
tten. [7211

u vermiethen:
Oktober eine Wohnung von
nebst Keller, Küche und Holz-
Hause 211 am Weinmarkt.

vermiethen:
ufung bei Moser-Arnold.
r. 30 K. [7231

vermiethen:
ein Zimmer mit Küche und
ng eine abgeschlossene Wohn-
rnard Suter, Untergrund.

vermiethen:
te Oktober eine Wohnung
nern nebst Zubehörde, bei
Othmar Schnyder,
Krongasse.

vermiethen: Sofort oder
ktober eine kleine Wohnung
h, auf Verlangen mit Keller,
lmann, Untergrund 606 A.

vermiethen: Auf künf-
ober im Hause Nr. 17 17 im
eine Wohnung in 2. Etage
ern, 1 Eztrzimmer, Keller,
und Küche mit Wasserleitung
ner Altane, sowie Antheil
Trocknen. Sich zu melden
nmann, Mühlenplatz 1-0.

vermiethen: Auf Mitte
Wohnung mit 3 Zimmern,
und Holzbehälter bei **Jost**
hrem, **Kriens.**

vermiethen: Ein schön
mmer für 1—2 Herren oder
oder 2 solide Schlafer mit
nsion angenommen bei Frau
chmann.

ort zu vermiethen: Ein
s Zimmer in der Nähe der
nehmen bei der Exped. d. Bl.

vermiethen: Ein möb-
ner Theaterstr. 468 D

vermiethen: Bei Gebr.
Goldschmied neben der Neub-
dener Keller.

Luzerner Tagblatt.

Abonnements:

	jährlich	6 Monate	3 Monate
für Luzern zum Abholen	Fr. 10. —	Fr. 5. —	Fr. 2. 50
Bringen	„ 12. —	„ 6. —	„ 3. —
durch die Post	„ 12. 80	„ 6. 40	„ 3. 40

Einunddreißigster Jahrgang.

Inserate:

die einspaltige Petitzeile oder deren Raum	10 Cts.
für Wiederholungen	8 „
Inserate von 3 Zeilen und weniger . .	30 „

Mittwoch, **Nro. 163.** **den 12. Juli 1882.**

Die Einnahmen der Gotthardbahn.

Ende Mai abhin, nach der feierlichen Eröffnung der Gotthardbahn, zirkulirte in einer Anzahl schweizerischen Zeitungen die Anekdote, Hr. Nationalrath Dr. Simon Kaiser in Solothurn habe auf die Anfrage, warum er die Eröffnungsfeste nicht mitgemacht, die Antwort gegeben, er werde dann beim „Nachschlag" (Gant) dabei sein. Hr. Kaiser war der Gotthardbahn nie „grün" und der Witz mochte als für einen Nationalrath passabel angehen. Freilich hat dem Herrn Bankdirektor und großen Nationalökonomen sein Pessimismus die Sache im unrichtigen Lichte gezeigt. Zum „Nachschlag" ist es allerdings bei der Nationalbahn gekommen, mit der Hr. Kaiser lebhaft geliebäugelt hat, bei der Gotthardbahn aber hat es keine Gefahr.

Veranlaßt durch verschiedene Zeitungsmittheilungen über den unerwartet großen Verkehr der Gotthardbahn schon in den ersten Wochen nach der Inbetriebsetzung haben wir letzter Tage über den Stand der bisherigen Einnahmen Nachfrage gehalten. Die Auskunft ging allgemein dahin, daß die dießfalls gehegten Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern bedeutend übertroffen worden seien. Die Einnahmen im Monat Juni lassen sich auf etwa 600,000 Fr. beziffern; da das Gotthardnetz 250 Kilometer lang ist (die Strecke Cadenazzo-Pino ist bekanntlich noch nicht im Betrieb), so macht das auf den Kilometer 2400 Fr. aus. Damit hat sich die Gotthardbahn im Punkte der Einnahmen gleich im ersten Betriebsmonat unter den schweiz. Eisenbahnen in den dritten Rang gestellt, denn größere Einnahmen hatten im Juni nur die Zentralbahn und die Vitznau-Rigibahn. Für den Juli ist bereits eine ordentliche Steigerung der Einnahmen vorhanden; es wird angenommen, daß dieser Saisonmonat etwa 750,000 Franken bringen werde = 3000 Fr. per Kilometer.

Es mag sein, daß die Personenfrequenz auf der Gotthardbahn im ersten Jahr etwas größer ist, als sie es in Normaljahren sein wird, weil sie eben gegenwärtig wegen der Neuheit der Sache die größte Anziehungskraft ausübt. Immerhin ist zu bedenken, daß sie stets eine der interessantesten (wenn nicht vielleicht die interessanteste) Bahnen der Welt sein wird, so daß die Anziehungskraft ihr immer bleiben wird. Und was nicht übersehen werden darf, ist, daß für den Güterverkehr die Gotthardbahn erst von Deutschland und der Schweiz in annähernd (wohlverstanden nur annähernd) normaler Weise benutzt wird; aus Italien erhält die Gotthardbahn noch bei weitem nicht, was ihr zufallen wird, wenn einmal die Sache allseitig im richtigen Gang ist, d. h. wenn die noch mangelnden Verbindungslinien namentlich mit Genua ausgeführt, die Tarife geregelt sind und die Zuleitung des Güterverkehrs in einer Weise, wie es die Gotthardbahn zu beanspruchen berechtigt ist und wie es im Interesse der Geschäftswelt liegt und diese fordern muß, erfolgt.

Wir schreiben diese Zeilen nicht, um übertriebene Hoffnungen zu erwecken oder gar um auf den Kurs der Gotthardbahnaktien einzuwirken; irgend eine derartige Absicht muß uns um so ferner liegen, als ja das Maß der Betriebsausgaben noch unbekannt ist und sich jedenfalls höher stellen wird, als in den Rentabilitätsberechnungen angenommen wurde; denn der größere Verkehr erheischt ja selbstverständlich auch erhöhte Verkehrseinrichtungen und ein vermehrtes Bahnpersonal. Die Vermehrung des letztern ist jetzt schon eingetreten; für verschiedene Stationen hat ein größeres Personal eingestellt werden müssen, als beabsichtigt war, so namentlich für die Station Chiasso, welche einen außerordentlich großen Verkehr zu bewältigen hat.

Wenn die günstigen Auspicien, unter denen der Betrieb der Gotthardbahn begonnen hat, die ganze Schweiz, welche ja mit Subsidien die Erstellung der Bahn unterstützt hat, mit Genugthuung erfüllen muß, so wird dieß noch im verstärkten Maß der Fall sein in den Kantonen der sog. Gotthard-Vereinigung, vor allem aber in Luzern, das durch so viele Interessenbande mit diesem Unternehmen verknüpft ist. Die Furcht vor einem Betriebsdefizit kann nach den bisherigen Erfahrungen als gründlich beseitigt betrachtet werden und wenn wir für das erste Jahr auch noch nicht von einer Aktiendividende sprechen wollen, so dürfen wir doch der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck geben, daß nach Beseitigung dieser Furcht die Gotthardbahn-Gesellschaft nicht anstehen wird, mit dem ihr verbleibenden Rest des Baukapitals, der nicht unter 12—13 Millionen betragen dürfte, ihren gestundeten Wechsel punkto Luzern-Immensee einzulösen.

Alle Diejenigen aber, welche auch in schwerer Stunde zu dem Unternehmen der Gotthardbahn gestanden sind, dürfen sich aufrichtig freuen; sie haben ihre Hülfe und ihre Sympathien einer Verkehrsanstalt zugewendet, welche — wenn auch noch nicht alles so ist, wie es sein sollte, und im Betrieb noch manches nicht „klappt", was bei einer neuen Bahn mit theilweise noch unerfahrenem Betriebspersonal nicht zu verwundern ist — einer segensreichen Zukunft entgegengeht.

Eidgenossenschaft.

Schulartikel der Bundesverfassung. Nach Art. 89 der Bundesverfassung müssen bekanntlich Bundesgesetze ꝛc. der Volksabstimmung unterbreitet werden, wenn 30,000 stimmberechtigte Schweizerbürger oder 8 Kantone dieß verlangen. Das ultramontane „Basler Volksblatt" meint, es sollten die katholischen Kantone (Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, Zug, Freiburg, Tessin und Wallis) frisch und fröhlich in die Arena treten und das Referendum verlangen. Außer in Uri (und Nid- und Obwalden ?), wo die Landsgemeinde entscheiden müßte, könnte dieß in allen benannten Kantonen durch die Großen-, resp. Landräthe geschehen. Die „Ostschweiz" unterstützt diesen Vorschlag, „der in dem katholischen Volke der ganzen Schweiz das Gefühl seiner Kraft und sein politisches Selbstbewußtsein wachrufen würde."

— **Münzwesen.** Nach einer Bekanntmachung der eidg. Münzdirektion sind in der Stadt Bern falsche schweizerische Zwanzig-Centimesstücke mit dem neuen Gepräge (weiblicher Kopf) und der Jahrzahl 1881 aufgetaucht. Dieselben sind aus Zinn gegossen und unterscheiden sich von den ächten Stücken leicht durch das unscharfe verschwommene Gepräge, namentlich auf der Rückseite, durch die grau-weiße matte Farbe, die Weichheit des Metalles und das seifig-fette Anfühlen, sowie dadurch, daß sie sich vom Magnet nicht anziehen lassen.

Luzern. Letzten Sonntag Nachmittag hat der Blitz sowohl in's Hotel Rigikulm als beim Kaltbad (in der Nähe des Hotel Bellevue) eingeschlagen, ohne jedoch Schaden zu thun. Auf Rigikulm wurde die Gasleitung unerheblich beschädigt.

— (Eingesandt.) In Nr. 105 Ihres geschätzten Blattes bespricht ein Korrespondent vom Lande den Nutzen der Viehschauen und Prämirungen in unserm Kanton mit der Bemerkung, es werden dieselben nicht zweckentsprechend durchgeführt, und erörtert in vier Punkten, wo dießfalls der Fehler liege.

Wir haben dem Herrn darauf Folgendes zu entgegnen:

1. Vor Beginn der Schauen werden in einer Sitzung jedesmal von der Kommission die Grundsätze festgestellt, nach denen verfahren werden soll; so auch dieses Jahr. Daß nicht auf allen Plätzen gleich schöne Thiere aufgeführt werden, ist richtig; es wird noch lange so bleiben und war schon so, bevor die gegenwärtige Kommission bestand. Es wird auch nicht überall die gleich hohe Prämiensumme vertheilt und größere Abbrüche gemacht; so traß, wie der Hr. Korrespondent die Sache schildert, ist sie in Wirklichkeit nicht. Daß nur fette Thiere prämirt werden, ist eine kühne, aber unwahre und unrichtige Behauptung; wenn z. B. in Luzern in Mehrzahl gut beleibte Stiere aufgeführt werden mit schönen Formen ꝛc., und an einem andern Ort wieder weniger beleibte, wie z. B. in Schüpfheim, so werden dieselben gleich gestellt. Oder haben Sie noch nie gesehen, daß auch wenig beleibte Stiere und Kühe in erster Reihe gestanden sind?

Im 2. Punkt wird gesonderte Aufstellung der geschauelten und ungeschauelten Stiere verlangt, was im neuen Gesetzesvorschlag über Pferd- und Rindviehzucht vorgesehen ist und womit wir vollkommen einverstanden sind, sofern uns die nöthigen Geldmittel zur Verfügung gestellt werden.

Bezüglich der Höhe der Preise müßten wir immer den geschauelten Thieren, die zum zweitenmal auf der Schaustätte erscheinen, vor den einjährigen den Vorzug geben. Dem von Ihnen so titulirten rassenunreinen Moloch ziehen wir einen einjährigen, nicht schönen Knirps immer vor; wir prämiren nicht nur keine rassenunreinen Thiere, sondern zeichnen keine solchen, und stehen zu dieser Behauptung, so lange Sie uns nicht das Gegentheil beweisen und uns eine genaue Definition von Ihren Begriffen über Rassenreinheit und -Unreinheit geben.

Punkt 3 kann der Kosten wegen nicht nach Ihrer Ansicht durchgeführt werden; auch wäre eine solche Bestimmung für die Zuchtstierhalter sehr lästig, besonders für solche, die von der Schaustätte einige Stunden entfernt sind. Am zweckmäßigsten wäre eine einmalige Schau im Monat Oktober oder in der ersten Hälfte des November, wie eine solche in unsern Nachbarkantonen Bern, Aargau, Solothurn, Zürich, Schwyz, St. Gallen ꝛc. besteht, die aber bei uns auf großen Widerstand, besonders im Amt Entlebuch, stoßt.

Was endlich den uns in Punkt 4 gemachten Vorwurf betrifft, so brauchen Sie uns nichts in's Ohr zu sagen, sondern wir ersuchen Sie, offen mit Beweisen hervorzutreten und nicht mit bloßen Verdächtigungen; wir werden Ihnen jeder Zeit Rede und Antwort stehen. Im Uebrigen sind wir jeder Zeit bereit, die so dankbare und beneidenswerthe Stelle eines Mitgliedes der Viehschaukommission niederzulegen, um tüchtigern Kennern Platz zu machen.

Ein Einsender in Nr. 109 bespricht die in Nr. 105 Ihres Blattes erwähnten 4 Punkte ebenfalls; wir wollen auch diesem unsere Ansicht mittheilen.

Es scheint uns, beide Einsender haben gefunden, sie seien mit ihren rassenreinen (?), einjährigen, schönen Stieren zu weit zurückgesetzt worden, besonders gegenüber den geschauelten. Wir haben keine Einwendung gegen eine gesonderte Aufstellung der ungeschauelten und geschauelten Thiere zu machen; es kann dieß durch eine Abänderung des Viehschaugesetzes eingeführt werden, wozu indeß wieder mehr Geld erforderlich ist. Es ist schon oft der Wunsch ausgesprochen worden, nur wenigen, ganz vorzüglichen Thieren und nur große Preise zu verabfolgen. Wir sind nicht dieser Ansicht; denn in Folge dessen könnten nur solche Besitzer konkurriren, die das Glück haben, einen mit gelben Vögeln voll gespickten Geldbeutel zu besitzen, mit welchen dieselben die schönsten Thiere in Arth, Küßnacht, Einsiedeln, Schwyz und Unterwalden aufkaufen, so daß eine Menge guter Stiere leer ausgehen müßte; die mindern Brüder von Landwirthen hätten das Nachsehen, was nach unserer Ansicht keineswegs zur Hebung der Viehzucht beitragen würde.

Bezüglich Ihrer Bemerkungen über Reinheit der Rasse verweisen wir Sie auf die vorstehende Entgegnung. Sie wissen so gut wie wir, daß noch andere Faktoren bei der Beurtheilung der Stiere an der landwirthschaftlichen Ausstellung in Luzern den Ausschlag gegeben haben, sonst hätte der Ihrige unbedingt in die erste Klasse eingereiht werden müssen. Wenn z. B. ein Stier wegen etwas zu kurzem Unterkiefer, andere wegen etwas gesenken, marmorirten oder zu schwarzen Hörnern, oder sog. Manlitupfen auf dem Flotzmaul, zurückgesetzt worden sind, so werden Sie solche doch nicht als rassenunrein taxiren wollen. Es sind diese Sachen noch lange nicht so vollständig abgeklärt, wie Sie glauben möchten, sonst hätte sich der Vorstand der schweizerischen Landwirthe nicht veranlaßt gefunden, über diese Punkte einen so großartigen Fragebogen an Experten, Braunviehzüchter und Kenner zur Beantwortung zu übersenden.

Ob Sie endlich einer dreigliedrigen Kommission vor einer fünfgliedrigen den Vorzug geben, ist uns gleichgiltig;